

OBERÖSTERREICH

THEMA DES TAGES

oe@kronenzeitung.at

Trotzreaktion aufs Wandern

INTERVIEW Manfred Traummüller
über Pionierzeit und Wehmut.

Pro Monat fährt Manfred Traummüller (65) bis zu 900 Kilometer mit dem Rad. „Auf einem normalen Bike“, sagt der Donau-Touristik-Chef stolz.

Herr Traummüller, 40 Jahre und kein bisschen leise – gilt das auch für den Donauradweg?

Er ist definitiv der Vater aller Radwege, einer der schönsten in Europa, auch wenn der Bodensee bei den Radurlaubern zugelegt hat und heuer alles in den Schatten stellt.

Was fällt Ihnen ein, wenn Sie an die Anfänge des Donauradwegs zurückdenken?

Entscheidend war, dass Karl Sekanina, der damalige Bautenminister, zu Beginn der 1980er-Jahre die Treppelwege entlang

der Donau für den Radtourismus freigab.

Und was war die Motivation hinter dem Radweg?

Es war eine Trotzreaktion. Die Initiative „Wanderbares Österreich“ war in aller Munde, alle Blicke waren nach Tirol gerichtet. Wir haben uns gefragt: Was können wir besser als die Tiroler?

Wenn Sie davon sprechen, wirken Sie wehmütig.

Wir hatten damals alle wesentlich mehr Idealismus. Das fehlt mir. Heute ist alles rund um den Radweg ein Geschäft.

Hat die Pandemie die Ansprüche verändert?

Ja, die Menschen wollen mehr durchschnaufen. Es geht nicht mehr nur ums Radfahren. Kultur und Bademöglichkeiten werden wichtiger. **B.K.**

WARUM WIR ES ZUM THEMA MACHEN

Weniger Reise-Möglichkeiten, mehr Klimabewusstsein: Diese Kombi sorgte zu Pandemiebeginn für einen Fahrrad-Boom, der auch am Donauradweg spürbar wird. Nicht nur in der Freizeit, sondern auch im Alltag wird vermehrt in die Pedale getreten.

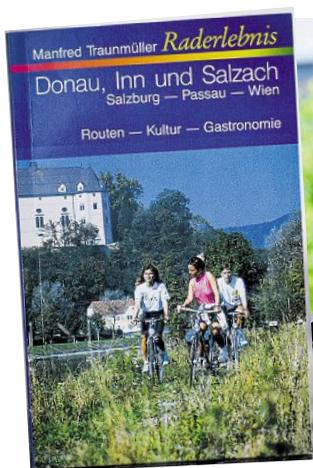


„Radtourismus

Die Sehnsucht nach der Natur ist mindestens so alt wie der Donauradweg, der heuer 40 wird. Viel hat sich verändert, die Zugkraft blieb aber gleich.

Wir könnten doch mit dem Rad in den Urlaub fahren, ein paar Tage von Ort zu Ort – diese Idee führt nicht erst seit der Pandemie, in der Verreisen teils schwierig war und der Heimaturlaub bei den Österreichern wieder an Bedeutung gewann, auf den Donauradweg. Die 330 Kilometer von Passau nach Wien haben sich schon lange zur festen Größe etabliert, selbst 40 Jahre nach den Anfängen – siehe auch Interview – hat der Donauradweg

nichts von seiner Zugkraft eingebüßt (siehe auch Grafik). „Er war lange der beliebteste Radweg der Deutschen im Ausland“, sagt Petra Riffert, Geschäftsführerin des Tourismusverbandes Donau Oberösterreich, die sich noch gut an die ersten Jahre erinnert, als entlang der Strecke alle 50 Kilometer eine Buchungsstelle eingerichtet worden war, an der Reisende von Mai bis September Zimmer reservieren konnten. Smartphones gab’s damals ja noch keine.



Fotos: Alexander Schwarz

Manfred Traummüller fährt gerne Rad und teilt seine Routen entlang von Flüssen auch in Büchern.

1895

IDEE ZUM E-BIKE IST SCHON ALT

Ogden Bolton Junior meldete 1895 ein Patent für ein Elektrofahrrad in den USA an. Erst 110 Jahre später nahm die Begeisterung für E-Bikes Fahrt auf.

MEHR ALS 2000 EURO

Über 490.000 Fahrräder wurden im Vorjahr laut dem Verband der Sportartikelherzeuger und Sportausrüster in Österreich verkauft. Die Leidenschaft fürs Radfahren kostet: 2021 wurden im Schnitt für ein neues Fahrrad 2095 Euro gezahlt.



kam auf leisen Sohlen daher“



Foto: WGD Donau Oberösterreich Tourismus GmbH/CM Visuals

„Der Radtourismus ist auf leisen Sohlen dahergekommen“, sagt der Linzer Tourismusdirektor Georg Steiner. Schnell nahm er aber entlang der Donau Fahrt

auf. Die Sehnsucht nach einer Auszeit in der Natur war schon in den 1990er-Jahren groß, auch wenn damals jeder Kilometer noch ganz ohne Batterie-Hilfe ab-

solviert werden musste – und der Andrang rasch größer war als das Zimmerangebot. Heuböden wurden deshalb als Schlafstätten genutzt. „Der Radweg sorgte

entlang der Donau für einen Innovationsschub, die Betriebe bauten aus“, so Riffert. Beispielhaft ist etwa die Entwicklung des Gasthofs Luger, der sich in Kramesau bei Niederranna zum Vier-Sterne-Hotel mauserte. Wie läuft’s heuer? Riffert: „Die Buchungslage ist sehr gut, auch der Ausflugs-tourismus ist enorm.“ B. Kneidinger

”
 Dank des Radwegs boomte zu Beginn die Vermietung von Privatzimmern. Zum Teil wurde auch auf Heuböden geschlafen.

Petra Riffert, Geschäftsführerin des Tourismusverbandes des Donau OÖ und der Werbegemeinschaft Donau OÖ



Foto: Alexander Schwarz

☉ 733.445 Radfahrer wurden im Vorjahr auf dem gesamten Donauradweg gezählt.